



## VORWORT

### *Über den Autor*

Hans Sachslehner wird am 28. November 1931 in Ferschnitz geboren und wächst am Bauernhof seiner Eltern, dem Hoadbauernhaus, auf. Von Herbst 1938 bis 1945 besucht er die sechsklassige Volksschule in Ferschnitz. Danach folgt die landwirtschaftliche Fortbildungsschule und die bauerliche Fachschule in Gießhübl. Ende 1954 lernt er die Landwirtschaftslehrerin Christine Daurer kennen, die er im Oktober 1956 heiratet.

Die erste Schaffensperiode seiner Mundartgedichte liegt zwischen 1950 und 1962, wo viele Gedichte über Heimat, Frühling, Verliebtsein und Leben entstehen. Erste Gedichte aus dem bauerlichen Umfeld werden 1954 und 1956 einem größeren Leserkreis bekannt. Da die Eltern von Hans Sachslehner relativ jung sind, ergibt es sich, dass nicht er, sondern sein jüngerer Bruder den elterlichen Hof übernehmen wird. Ab April 1959 bewirtschaften Hans und Christine Sachslehner selbständig eine kleine Landwirtschaft in Wolfsgraben bei Pressbaum. Dieser Auszug von der geliebten Heimat schlägt sich wohl auch in so manchem Gedicht nieder. Die Mühe und Plage des Alltags, die Sorge um die wachsende Familie führen dazu, dass die Begabung zur Mundart-

dichtung zu ruhen beginnt. Andererseits kann Hans Sachslehner im malerischen Wolfsgraben seinem zweiten Hobby, dem Fotografieren, verstärkt nachgehen.

Im April 1964 übersiedelt das Ehepaar Sachslehner mit seinen mittlerweile sechs Kindern zurück ins Mostviertel in die Nähe der Ortschaft Buch, die zwischen Neumarkt an der Ybbs und Wolfpassing bei Steinakirchen am Forst liegt. Das gekaufte Einzelgehöft (Zeilerbauer) mit nunmehr ausreichend viel Grund rundherum, wird mit Rinder- und Milchwirtschaft der Lebensmittelpunkt. Es beginnt ein zäher Kampf ums Dasein. Hans Sachslehner, von Jugend auf ein Pferdeliebhaber, züchtet nebenbei ab 1968 Haflinger. Diese Pferdezucht ist seine besondere Freude und er erzielt die folgenden Jahrzehnte beachtliche Zuchterfolge. Für Feiern und Hochzeiten führt er gerne Pferdekutschenfahrten durch, im Winter auch Schlittenfahrten. Das Hobby wird im Winter 1971/1972 mit Pferdeschlittenfahrten in Lunz am See zu einem Zuerwerb. Ein dauerhafter Nebenerwerb wird für Hans Sachslehner der Schülertransport nach Neumarkt an der Ybbs und Steinakirchen am Forst, den er von Mai 1972 bis 1994 mit Kleinbussen durchführt. Ab 1973 ist er auch für den Transport der Kindergartenkinder aus den umliegenden Ortschaften nach Wolfpassing verantwortlich.

1977 wird das elfte und jüngste Kind geboren. Das Ehepaar Sachslehner hat nun sechs Söhne und fünf Töchter. Die älteren Kinder, die bereits sehr

viel am Bauernhof mitgeholfen haben, werden allmählich selbständig, finden ihren eigenen Beruf und eines nach dem anderen verlässt den elterlichen Hof, um eigene Wege zu gehen. Erstaunlicherweise setzt bei Hans Sachslehner jetzt – nach nahezu zwei Jahrzehnten Pause – die zweite Schaffensperiode für seine Mundartgedichte ein. Zwischen 1980 und 1990 entstehen die besten seiner Gedichte (A Stückerl van Lebm, A sakrische Liab, A Straß ohne Gefühl, Kemma sollt's, Zan neuchn Jahr, Z'spat und umsist, ...). Auf die Katastrophe von Tschernobyl im April 1986 reagiert Hans Sachslehner mit „Der Wahnsinn“. Den maschinschreibkundigen Kindern werden an den Wochenenden immer wieder Gedichte diktieren. Ab 1987 hat sich auch meine Frau, Rita, engagiert daran beteiligt.

Im Herbst 1994 wird bei Hans Sachslehner eine Parkinson Erkrankung diagnostiziert. Im Sommer 1995 übergibt er seinen Hof. Dennoch beschäftigt er sich nach wie vor mit seinen Mundartgedichten. Mit Hilfe seiner Frau veranlasst er die Übertragung der älteren Gedichte von der phonetischen Schreibweise in die Schreibung nach der Schriftsprache. Weiters werden sämtliche Gedichte in eine thematische Ordnung gebracht, nach der das vorliegende Buch ausgerichtet worden ist.